



Teuerste Schweizer Briefmarke: Rayon I mit der vollständigen Kreuzfassung für 348 000 Franken.

Wenig Papier für viele Millionen

Für Briefmarkenhändler sind schlechte Zeiten gute Zeiten: Auch derzeit werden rare Stücke zu Toppreisen ersteigert – mitunter von Prominenten.

BERNHARD RAOS TEXT

Für Philatelisten war die Ausstellung vom September im Berliner Museum für Kommunikation wie Weihnachten und Ostern zugleich: 18 der insgesamt 27 noch existierenden Blauen und Roten Mauritius-Briefmarken mit dem Aufdruck «Post Office» wurden präsentiert. Hinter Sicherheitsglas, rund um die Uhr bewacht und für rund 50 Millionen Euro versichert.

Juwel der Berliner Schau war der sogenannte Bordeaux-Brief, frankiert mit einem blauen und einem orange-roten

Exemplar. Wem dieses wohl teuerste philatelistische Stück gehört, ist ein gut gehütetes Geheimnis. Sein Besitzer hatte es 1993 beim Genfer Auktionshaus David Feldman für die Rekordsumme von 6,1 Millionen Franken ersteigert. Den Wert schätzen Experten auf 10 Millionen Euro.

Um Millionen für ganz wenig Papier wird es Ende November auch an der Rapp-Auktion im sankt-gallischen Wil gehen. Seit Jahren ist es das Haus mit den grössten Umsätzen im Markt. Zwischen 15 und 17 Millionen waren es jeweils bei

den letzten drei Auktionen. Die 33 Millionen aus dem Jahr 1980, der bisherige Auktionsweltrekord, blieben aber in weiter Ferne. Auktionator Peter Rapp will dieses Mal keine Prognose wagen: «Der Unsicherheitsfaktor ist die Währungssituation. Sammler aus dem Euroraum konnten an der letzten Auktion mit 700 Euro für 1000 Franken rechnen. Aktuell sind es noch 840.»

Die gute Nachricht: Es gebe nach der Lehman-Pleite und wegen der derzeitigen Unsicherheiten an den Kapitalmärkten einen Trend zu Sachwerten, sagt Rapp. Er wisse von Kunden, die viel Geld mit Aktien verloren hätten und nun in Briefmarken investierten: «Rare Stücke mit guter Qualität kennen keine Baisse. Ihr Wert steigt oder bleibt zumindest stabil.»

Seltene Trouvaillen. Doch wer ein paar Millionen in Briefmarken anlegen will, kann dies nicht wie an der Börse innert Sekunden online tun. Er muss sich meist über Jahre gedulden und in der Regel an Auktionen mitbieten. Und will er wieder verkaufen, braucht es ebenfalls Zeit. Eher die Ausnahme sind Leute, die sich nur eine bestimmte berühmte Marke zulegen. Wie jener reiche Geschäftsmann aus Hongkong, der sich diesen Sommer an der Auktion der Galerie Dreyfus in Basel eine Rote Mauritius zu 400 000 Franken leistete. Die schwedische Gelbe Treskilling gilt mit 2,9 Millionen Franken als teuerste Einzelmarke der Welt. Sie wurde 2010 laut dem Genfer Auktionshaus Feldman für einen ungenannten Millionenbetrag als «solide Investition in turbulenten Zeiten» an ein «internationales Konsortium» verkauft.

Wer irgendwo ein paar alte Briefmarkenalben findet und auf reichen Geldsegen hofft, wird meist enttäuscht. «Die Trouvaillen vom Estrich sind die ganz grosse Ausnahme. Es gibt keine wertvollen Sammlungen, wenn früher nicht einiges Geld investiert wurde», weiss Rapp. Auktionshäuser und Händler sichten regelmässig Sammlungen. Rapp veranstaltet zudem Expertentage, wo Leute ihre Schätze unverbindlich taxieren lassen.

In der Firma von Peter Rapp sind die Rollen verteilt. Der eher introvertierte Papa ist für den Inhalt verantwortlich, seine extrovertierte Tochter für die Verpackung: Peter Rapp (65) kümmert sich um alles Philatelistische und das Finanzielle, Marianne Rapp Ohmann (35) ►

Von Jägern und Sammlern

Schweizer Briefmarken sind begehrt – auch bei Promis und Chefs.

Es sind vor allem Männer, die Briefmarken sammeln. Frauen sind die Ausnahme, wie Queen Elizabeth von England oder das russische Tennis-Glamour-Girl Maria Sharapova. Dass es auch darauf ankommt, wer sammelt, zeigt das Beispiel John Lennons. Der Kopf der Beatles hatte als Kind ein paar hundert Briefmarken in ein Album gesteckt. Nach seinem Tod wurde dieses für stolze 53 000 Dollar verkauft. Briefmarken sammelt auch Rolling-Stones-Gitarrist Ron Wood. In der Schweiz war Schoggimacher Rudolf Sprüngli ein engagierter Philatelist, bekennende Sammler sind der Arzt Guido Zäch und Kurt Schär, Chef der Firma Biketec.

Millionensammlungen. Eine kostbare Sammlung mit Schweizer Raritäten besitzt der Israeli Joseph Hackmey. Ihm gehört auch die mit 348 000 Franken teuerste Schweizer Marke – die hellblaue Rayon I mit vollständiger Kreuzeinfassung. Der Amerikaner Bill Gross, Gründer der Anlagefirma Pimco, hat sich die bekannte Sammlung der Thurgauer Textilfamilie Anderegg für rund zehn Millionen Franken zugelegt. Der Norweger Jo Kvernberg ersteigerte 2010 mehrere exklusive Stücke der Ticino-Sammlung. Bedeutende Sammlungen aus der Schweiz besitzen ferner Erivan Haub, Chef der Tengelmann-Gruppe, und der Exilschweizer Hugo Göggel. Der Rapperswiler Markenhändler Silvain Wyler lässt derzeit seine Sammlung «Seebueb» in Tranchen versteigern und den Millionenerlös einem Kinderhilfswerk in Israel zukommen.



Juwelen der Philatelie: Bordeaux-Brief (l.), Schätzwert 12 Millionen Franken; Gelbe Treskilling, Schätzwert 2,9 Millionen Franken.

► v r ntwor e a s Ges f sühre i v r al m das Mar i g Das see Trommel e S c ewec t die Nei e i der Bra c e ve Fei d, ve Ehr I Ges r s i n s c die bei e Rapps die Bäl e r uti e t z . S e k nne den Effe t der g oss n Zahl - wie der 450 Mil lone Fra e , die das e nehme s i s i e Gründung 1970 mit s i e Auk i e umg s t t hat

Auk i s use s nd die wic t g t n Mar t l y r und bil e den Pre s nd i a

Dre der göst n Auk i nshäuse der Wel haben i r n St i der S hwe z

t r ür Topwa e Die ke ner n Bröt he bac e der Fac hande und das I t r e - Bus nes , hie v r al m über a .

Dre der göst n Auk i s use wel wei haben i r n St i der S wei . Neben dem Fami i nunte nehme Rapp g bt e Dav d Fel man a Genf mit Dependa c n i Hong und New Yor s wie Cor nphil i Zür c . Fel man wur e v r ve Jhre v n der I v s me g s l s f S AG des ür her Financi r Mar us A. Fre über ommen. Cor nphil g hör a s Toc t r fir a z r bör e k t e t n S e t um Group I t r nat ona a den USA. Wei e e g oss

Auk i s use s nd S e e i den USA, S i k i Gross r t nnie s wie Mohrman n und Köhle i De t c l nd. Let t g a nte i t e f l s e ne Toc t r der S e t um Group I t r a i a .

Imageprobleme. Eine g obe S t ung z m Ges mtums t v n Auk i s ä s r d Br f a k nge fe i der S wei ma t J a - a l Bac , Prä i e t des S wei e Br f a k n-Händl r e - bandes «Es s nd j hr c z i c e 100 und 150 Mil i e Fra k n, wov n der Löwenante l a f die Auk i f l t» Was Bac , s l Händl r i Bas l mehr umt e t a s s hwa k nde s t z h l n, i t das v r t ubt I a e der Mär e l r S e «Wi ä der das Es g bt wie der hr jünge e Händl i Ver a d, die moder ee t onic e Mit e nüt e , um i r Kunde a z s r c e . Wi bra ndie i a - e a i .

Der Tre d be g s c a f den e s e Bli k weg v n der Br f a k . I den l t - t n fünf J hre i t nic t nur die Zahl der a r s i re Br f um k a p 15 Proze t z rü c g g nge , e wer e a hi mer mehr Bri f ohne Ma e ode mit i v - duel e Webst mps f a i r, und die Zahl der Abonnente v n S wei e Br f a - k n hat s c s i 2000 v n 130 000 a f 60 000 mehr a shal i r . I S weden und Dänemar wir z r e t e n S S Die s e nge ührt der Br f a k n s hri t e s e s t e s l . Kunden s nden e ne S S a die s unde hale ne Code, den s e dann a fi r n Br f t e . ür das Bri f a k n-Bus nes mus das nic t s hle ht s i : Nur was s le i t wir v n S mml r beg hrt und s e g i Pre s Dann s nd die wenig neuen Br f a - k n die Mauri s v n morg .